

Kurzmitteilungen

Konferenzdokumentation zu „Gender in der Forschung – Innovation durch Chancengleichheit“

Im Rahmen der EU-Ratspräsidentschaft fand am 18. und 19. April 2007 im Berliner Kongreßzentrum Axica eine Konferenz zu „Gender in der Forschung – Innovation durch Chancengleichheit“ statt. Die vom CEWS – Kompetenzzentrum „Frauen in Wissenschaft und Forschung“ ausgerichtete Tagung stellte erstmals die Frage der Qualität von Forschung und das Innovationspotenzial von Gender bei der Veränderung wissenschaftlicher Fragestellungen in den Kontext struktureller Veränderungen des Wissenschaftssystems, wobei besonders die Vergabe von Leitungspositionen mitberücksichtigt wurde. Die Dokumentation von Jutta Dalhoff und Dorothee Kreuzer (Hg.): Gender in der Forschung – Innovation durch Chancengleichheit. Konferenz im Rahmen der Deutschen EU Ratspräsidentschaft, Bonn 2008 umfasst u.a. Reden, Vorträge, den Powerpoint-Foliensatz des Keynote-Vortrags von Londa Schiebinger, einen thematischen Überblick der Podiumsdiskussionen sowie Hinweise zu weiterführenden Informationen und kann kostenlos über info@cews.org bestellt oder heruntergeladen werden: <http://www.cews.org/cews/cewspublik.php>

Neuer MA-Studiengang zu „Gender, Sexualities and Ethnic Studies“ an der East-London-University.

Zentrum des neuen Studiengangs bildet das Beziehungsgefüge zwischen Nationalismus, Rassismus, Geschlecht und Geschlechterverhältnissen. Es umfasst u.a. Module zur Intersektionalität, sozialen Ausgrenzung und Diskriminierung, Identitäts- und Migrationspolitiken. Zielgruppe des Studienganges sind vor allem Studierende der Sozial- und Geisteswissenschaften. Weitere Informationen: <http://www.uel.ac.uk>

UNESCO-Report zum Verhältnis von Wissenschaft, Technologie und Geschlecht

Weltweit partizipieren Frauen bis heute nur eingeschränkt in wissenschaftlichen und technologischen Bereichen. Diese Tatsache bildete den Ausgangspunkt einer von der UNESCO im November 2007 in Auftrag gegebenen internationalen ExpertInnen-Studie. Die Ergebnisse zum aktuellen Stand des Verhältnisses von Wissenschaft, Technologie und Geschlecht sind in einem Report zusammengefasst und können im Internet abgerufen werden unter: http://www.unesco.org/science/psd/focus/focus07/gender_rep.shtml

shtml

EWIC Scholars Database

Die „Encyclopedia of Women & Islamic Cultures“ (EWIC) ist ein interdisziplinäres Wissenschaftsprojekt zu Frauen und islamischen Kulturen. Neben regelmäßigen Publikationen umfasst das Projekt eine „AutorInnen-Datenbank“, in der sich WissenschaftlerInnen und Studierende, die zu diesem Thema arbeiten, registrieren können. Weitere Informationen unter: <http://sjoseph.ucdavis.edu/ewic/>

Der Schweizerische Nationalfond und das Bundesamt für Bildung und Technologie unterstützen spezielle Programme zur Genderforschung

Das neue Nationale Forschungsprogramm „Geschlechterverhältnisse im Umbruch – Perspektiven einer nachhaltigen Gleichstellungspolitik in der Schweiz“ hat zum Ziel, die Wirksamkeit bisheriger Gleichstellungsbemühungen zu analysieren. Es soll einen wesentlichen Beitrag zur kritischen Bilanzierung und zur Erarbeitung von Grundlagen für eine innovative und nachhaltige Gleichstellungspolitik leisten. Die Ausschreibung erfolgt voraussichtlich im Herbst. Weitere Informationen unter: www.snf.ch/D/forschung/Forschungsprogramme/neue/Seiten/_xc_nfp60.aspx Auch das BBT unterstützt – aus dem Kredit des Bundesprogramms Chancengleichheit an Fachhochschulen – mit rund zwei Millionen Franken die anwendungsorientierte Genderforschung. Damit wird die Entwicklung von Forschung zu angewandten Genderfragen an den Fachhochschulen intendiert. Die Ergebnisse sollen in die Lehre, Organisation und Führung der FHs einfließen. Darüber hinaus soll ein Netzwerk von Expertinnen und Experten in der Genderforschung aufgebaut werden. Projekte dazu können ab sofort eingereicht werden. Weitere Informationen unter: www.bbt.admin.ch/themen/hochschulen/00218/00230/00327/index.html?lang=de

FHW Berlin erhält zum dritten Mal Prädikat für Chancengleichheit

Die Fachhochschule für Wirtschaft (FHW) Berlin wurde zum dritten Mal mit dem Total E-Quality-Prädikat ausgezeichnet. Der Total E-Quality Deutschland Verein verfolgt das Ziel, Chancengleichheit in der Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung zu etablieren.

Besonders hervorgehoben wurde die kohärente Strategie, mit der die Hochschule ihre Maßnahmen plant und umsetzt. Das Prädikat zeichnet Unternehmen und Hochschulen aus, die eine an Chancengleichheit orientierte Hochschul- und Personalpolitik verfolgen.

Die Jury lobte insbesondere die herausragende Leistungen in der institutionalisierten Genderforschung, das breite gender-spezifische Lehrangebot wie auch das innovative Mentoring-Programm. So hat die FHW Berlin als erste wirtschaftswissenschaftliche Hochschuleinrichtung in Deutschland ein Institut für ökonomische und geschlechterbezogene Forschung gegründet. Das Harriet Taylor Mill-Institut setzt sich intensiv mit Geschlechterstudien auseinander und fördert die Zusammenarbeit von Wissenschaftlerinnen verschiedener Disziplinen. Darüber hinaus vergibt die Hochschule

regelmäßig eine explizite Gender- Professur, die sich aktuell mit dem Schwerpunkt „Wissensmanagement und Gender“ beschäftigt. Auch werden viele Wahlpflichtfächer wie „Ökonomie und Geschlechterverhältnis“ oder „Managing Diversity“ für die Studierenden angeboten.

Schließlich hat die FHW Berlin ein Mentoring-Programm aufgesetzt, das die Lebens- und Studiensituation und Karrierechancen von Studentinnen mit Migrationshintergrund verbessert. Gemeinsam mit dem Frauenverein Zonta werden den Studierenden Mentorinnen zur Seite gestellt, die ihnen während des Studiums und bei dem Berufseinstieg helfen. Aus Sicht von Viola Philipp, der zentralen Frauenbeauftragte der FHW Berlin, sind durch diese Form der gezielten Frauenförderung in den vergangenen Jahren deutliche Gleichstellungserfolge erreicht worden.

Zahlreiche Hochschulen bewerben sich für das Professorinnen-Programm

Insgesamt 113 Hochschulen aus allen 16 Bundesländern haben sich mit ihren Gleichstellungskonzepten auf die erste Ausschreibung des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) initiierten Professorinnenprogramms beworben. Das Programm unterstützt deutsche Hochschulen dabei, langfristige Perspektiven für hoch qualifizierte Nachwuchswissenschaftlerinnen zu schaffen. Die Hochschulen beantragten inzwischen über 200 Stellen für Professorinnen, davon mehr als die Hälfte für Regelprofessuren. Damit ist aus der Sicht von Bundesbildungsministerin Annette Schavan „die erste Bewerbungsrunde des von Bund und Länder gemeinsam finanzierten Programms ist sehr gut angelaufen. Auch zeige die hohe Beteiligung der Hochschulen, dass sie in dem Professorinnenprogramm ein nachhaltiges Instrument zur dauerhaften Erhöhung der Anzahl von Wissenschaftlerinnen in Spitzenpositionen sehen. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die Länder stellen zusammen für das Programm 150 Millionen Euro zur Verfügung. Gefördert wird damit die Anschubfinanzierung für fünf Jahre für - vornehmlich vorgezogene - Berufungen von Frauen auf unbefristete W2- und W3-Professuren. Aber auch die Finanzierung von Berufungen auf eine freie Professur ist möglich. Je Berufung und Jahr liegt die Fördersumme bei bis zu 150.000 Euro, die zur Hälfte vom BMBF und vom jeweiligen Sitzland der Antrag stellenden Hochschule getragen werden. Das Besondere an dem Professorinnenprogramm ist, dass die Förderung die positive Begutachtung eines Gleichstellungskonzeptes der sich bewerbenden Hochschule voraussetzt. Die Begutachtung erfolgt durch ein unabhängiges Expertengremium, das sich aus Vertreterinnen und Vertretern aus Wissenschaft, Forschung und Hochschulmanagement zusammensetzt. Die beantragte Förderzusage erfolgt für die positiv bewerteten Hochschulen nach erfolgter Berufung. Bis zu 70 Prozent der Programmmittel können in der jetzt abgeschlossenen ersten Bewerbungsrunde vergeben werden. Die Ergebnisse der Begutachtung werden im Spätsommer in Berlin vorgestellt. Weitere Informationen unter: <http://www.bmbf.de/de/494.php>

Weiterbildungsprogramm REGARD

Bei dem Weiterbildungskursprogramm REGARD handelt es sich um eine Initiative von Gleichstellungsbeauftragten der Universitäten der Suisse latine. Das Programm hat zum Ziel, Frauen in ihrer beruflichen Laufbahn zu unterstützen und einen Beitrag zur Chancengleichheit an den Universitäten zu leisten. Es richtet sich vor allem an Nachwuchswissenschaftlerinnen sowie Professorinnen der Universitäten der Westschweiz und des Tessins. Weitere Informationen: <http://www.unifr.ch/regard>

Chancen auf ein Stipendium um 50% gestiegen

In Zusammenhang mit einer Informationskampagne zur Begabtenförderung in Deutschland weist das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) darauf hin, dass sich die Chancen auf ein Stipendium für NachwuchswissenschaftlerInnen in den letzten drei Jahren um fast 50% erhöht haben. Einen Überblick über geeignete Fördermöglichkeiten gibt das Internetportal <http://www.stipendiumplus.de>, das vom BMBF bereits im Juni letzten Jahres eingerichtet wurde und über die Programme der elf vom Bund getragenen Begabtenförderungswerke informiert. Dort werden nicht nur die Profile und Vorgehensweisen der einzelnen Einrichtungen vorgestellt, sondern auch zu einigen Fördermöglichkeiten spezifische Angebote für einzelne Zielgruppen benannt. Zudem finden sich Angaben zu den Fördervoraussetzungen und der grundsätzlichen Ausrichtung aller Förderungswerke. Neben der staatlichen Förderung besteht darüber hinaus auch die Möglichkeit, bei privaten Stiftungen oder Institutionen, so etwa bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), dem Deutschen Akademische Austauschdienst (DAAD) oder bei Graduiertenprogrammen finanzielle Unterstützung für wissenschaftliche Projekte zu beantragen. Weitere Informationen zu forschungsfördernde Informationen finden sich unter: <http://www.stiftungsindex.de>